Veränderungen in der Pflanzenwelt der Witi

Autor(en): **Schwarz, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn**

Band (Jahr): **27 (1977)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Veränderungen in der Pflanzenwelt der Witi

Von

URS SCHWARZ

Veränderungen in der Witi

Unter Witi versteht man die große Ebene zwischen der Bahnlinie Solothurn–Biel und dem Aarelauf. Sinngemäß gehört also auch das Brüel in der Gemeinde Solothurn dazu. Ihre geringste Breite erreicht die Witi in Solothurn, die größte Breite in Grenchen an der Kantonsgrenze. In der Flora des Kantons Solothurn von Rudolf Probst findet sich bei vielen Pflanzen die Standortsangabe Witi. Es muß sich offenbar bei der Witi um eine floristisch sehr reiche Gegend handeln. Wer aber diese Standortsangaben überprüft, ist nicht selten enttäuscht, weil die gesuchte Art nicht mehr vorkommt. Das hat mich bewogen, die Veränderungen der Flora der Witi genauer zu verfolgen. Nicht weniger als 62 Pflanzenarten sind im Verlaufe der vergangenen Jahrzehnte ausgestorben oder selten geworden. Es ist aber durchaus möglich, daß weitere Arten, die in der Flora von Probst für die Witi nicht namentlich angegeben sind, weil sie damals im Kanton allgemein verbreitet waren, ebenfalls in der Witi verschwanden. Wenn wir annehmen, daß die ganze solothurnische Witi heute höchstens 300 Arten umfaßt, ist ein Verlust von 62 Arten beträchtlich. Die Gründe für das Aussterben so vieler Pflanzenarten sind einfach zu finden. Im Jahre 1868 wurde die I. Jura-Gewässer-Korrektion in Angriff genommen. In deren Folge sind im Kanton Solothurn in der Witi umfangreiche Bacheindolungen, Drainagen und Kanalisierungen durchgeführt worden. Schließlich begann 1962 die II. Jura-Gewässer-Korrektion, die 1974 zum Abschluß kam. Während über die positiven Errungenschaften der beiden Korrektionen viel geschrieben wurde, sind die negativen Seiten in der Öffentlichkeit kaum bekannt. Es sei deshalb versucht, aufgrund der Ansprüche der ausgestorbenen Arten Rückschlüsse über die Witi-Landschaft vor der I. Jura-Gewässer-Korrektion zu machen.

Die Witi vor der I. Jura-Gewässer-Korrektion

Vor der I. Jura-Gewässer-Korrektion wurde die Witi durch das Wasser geprägt. Von entscheidender Bedeutung war die Aare mit ihrem stark wech-

selnden Wasserstand. Im Laufe eines Jahres betrug der Unterschied 5 m und mehr. Besonders im Frühjahr, eventuell auch noch im Frühsommer, trat regelmäßig Hochwasser auf, das ausgedehnte Riedflächen überschwemmte und das Wasser in den Gräben weit zurückstaute. Die ganze Witi war sehr engmaschig von Gräben und Bächen durchzogen. An vielen Stellen stieß klares Grundwasser auf und verstärkte den Wasserreichtum. Allgemein lag der Grundwasserspiegel nahe der Oberfläche. Viele vertiefte Stellen, die zum Teil ehemaligen Aareläufen entsprechen (Altwasser, Egelsee), waren ganzjährig von Wasser bedeckt. Die Aare selber vergrößerte und verkleinerte ihre Breite enorm mit dem schwankenden Wasserstand. Immer wieder spielten sich Veränderungen in ihrem Bett ab, weite Schlickbänke lagen bei Niedrigwasser trocken. Die ganze Ebene sah mit ihren reichlich eingestreuten Gehölzgruppen parkähnlich aus. Sie wurde extensiv durch Weide oder Schnitt von Streue landwirtschaftlich genutzt.

Besonders häufig waren Riedwiesen, Flachmoore und vernäßte Weiden. Das mag ähnlich ausgesehen haben wie heute im Altwasser von Grenchen. Ausgestorbene Arten dieser Biotope sind Gemeine Natterzunge, Knoblauch-Gamander, Fleischfarbige Orchis, Sumpf-Haarstrang, Wasser-Kreuzkraut und Sumpf-Platterbse. Viele dieser Arten verlangen einen periodisch überschwemmten Standort, so Einspelz-Sumpfbinse, Fuchs-Segge und Lungen-Enzian. Im stehenden Wasser gediehen Lanzettblättriger Froschlöffel, Wilder Reis, Ufer-Ampfer und Gewöhnlicher Wasserschlauch. Torfige Sumpfböden bevorzugten Sumpf-Weidenröschen, Schlamm-Schachtelhalm, Scheidiges Wollgras und Hosts Segge. In den Gräben und Mooren zersetzte sich viel organische Substanz, was das Wasser mit Nährstoffen stark anreicherte. Entsprechende Arten sind Rasenbildendes Vergißmeinnicht, Wasser-Kreuzkraut und Durchwachsenblättriges Laichkraut. Im nährstoffarmen Quellwasser wuchsen Unverzweigter Igelkolben, Färber-Scharte, Armblütige Sumpfbinse und Dichtblättriges Laichkraut. Da und dort gab es an erhöhten Stellen nährstoffarme Trockenwiesen mit Bocks-Riemenzunge, Angebrannte Orchis, Einknollige Herminie und Kammorchis. Auf den ständig neu geschaffenen Alluvionen der Aare wuchsen Schilfähnliches Reitgras, Gewöhnlicher Sanddorn und Deutsche Tamariske, allerdings nur in der Gegend von Solothurn, wo verschiedene Bäche Kies in die Aare schütteten. Während der einstige botanische Gehalt der Witi durch die Literatur gut belegt werden kann, macht die Rekonstruktion der früheren Tierwelt etwas mehr Schwierigkeiten. Der Reichtum an Fröschen muß ein unerhörtes Ausmaß erreicht haben. In all den Gräben, Bächen, Tümpeln, Mooren und Rieden war die Laichgelegenheit ausgezeichnet. Im Klarwasser dürfte auch der Flußkrebs gehaust haben. Von überragender Bedeutung waren alle Naß-Standorte der Witi als Laichplatz für unsere einheimischen Fische. Der Fang von Fisch, Frosch und Krebs zu Ernährungszwecken war offensichtlich vor der II. Jura-Gewässer-Korrektion in der Witi recht bedeutend. Von den einheimischen Reptilien

waren sicher Ringelnatter und Blindschleiche sehr häufig. Wie die Erfahrung lehrt, ermöglichte die extensive Landwirtschaft, wie sie in der Witi betrieben wurde, das Vorkommen zahlreicher Kleintierarten, so vor allem Insekten.

Der heutige Wert der Witi

Der Aarelauf Büren–Solothurn ist in das Verzeichnis von Naturdenkmälern von nationaler Bedeutung aufgenommen worden. Das Aareufer steht unter speziellem kantonalem Schutz. Leider hat sich, bevor der dringliche Bundesbeschluß auf dem Gebiete der Raumplanung in unserem Kanton in Kraft getreten ist, die Bauzone da und dort in die Witi vorgeschoben, besonders weit in Solothurn und Grenchen. Es ist zu hoffen, daß mit dem Fortschreiten der Raumplanung in unserem Kanton jetzt die Grenzen der Bauzonen in der Witi unwiderruflich festgesetzt werden. Da, wo das möglich ist, sollte von den Gemeinden aus dringend die Rückzonung in die Landwirtschaftszone angestrebt werden. Nicht nur als Erholungsgebiet der dicht besiedelten Regionen von Grenchen und Solothurn ist die Witi von großer Bedeutung. In der Zukunft könnte leicht ihre Funktion als Landwirtschaftszone unserem übervölkerten Land gute Dienste leisten. Ein Zerschneiden der Restwiti durch Straßenbau scheint wenig sinnvoll und sollte deshalb unbedingt vermieden werden. Leider ist der naturwissenschaftliche Wert der Witi heute nicht mehr gar zu groß. Botanisch interessant sind noch gewisse schmale Uferpartien. Deren Artenzahl wurde stark gemindert durch die II. Jura-Gewässer-Korrektion. Die Technik des Wasserbaus hat uns einen nahezu konstanten Wasserstand der Aare beschert, wodurch das biologisch bedeutsame Niemandsland zwischen höchstem und niedrigstem Wasserstand auf kleinste Flächen reduziert worden ist. Im Altwasser in Grenchen sind noch spärliche Reste der einstigen Sumpfvegetation vorhanden. Scharfkantiger Lauch, Zweizeilige Segge, Sumpf-Wolfsmilch, Gelbe Wiesenraute und Hohes Veilchen haben im Kanton Solothurn dort wohl ihren letzten Standort. Das Altwasser enthält auch sonst noch eine Reihe recht selten gewordener Arten wie Ufer-Segge, Zierliche Segge, Weiden-Alant, Sumpf-Rispengras und Silgenähnlicher Roßkümmel. Weiter ist die Witi wertvoll durch ihren Reichtum an Wild. Leider führt das Aussetzen des gefräßigen asiatischen Fasans durch die Jäger immer wieder zu Störungen des einheimischen Tierlebens. Vom einstigen Großbestand an Amphibien und Reptilien ist in der Witi nur noch wenig übriggeblieben. Ebenso dient das Gebiet nicht mehr als Laichplatz einheimischer Fische. Von einem biologischen Gleichgewicht in den Gewässern kann nur gesprochen werden, wenn die Aufzucht von Fischnachwuchs auf natürlichem Weg erfolgt. Der alljährlich notwendige künstliche Einsatz von Jungfischen in der Aare zeigt, daß das biologische Gleichgewicht in diesem Fluß nicht mehr besteht.

Heute ist man sich einig, daß Entwässerungen, wie sie anschließend an die I. Jura-Gewässer-Korrektion in der Witi durchgeführt worden sind, weit über das Ziel hinausschießen. Doch ist noch nicht alles verloren. In naher Zukunft sollte versucht werden, die landschaftliche Qualität der Witi wieder aufzuwerten. Dies kann so geschehen, daß die öffentliche Hand in Zusammenarbeit mit privaten Naturschutzorganisationen Parzellen landwirtschaftlich minderwertigen Landes erwirbt und darauf Naß-Standorte errichtet. Die Erfahrung lehrt, daß künstlich hergestellte Teiche, Tümpel, Gräben und Riedwiesen bald natürlich besiedelt werden. Nach etwa zehn Jahren ist kein Unterschied mehr zu einem natürlichen Naß-Standort zu erkennen. Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel und Säuger nehmen relativ rasch die neu geschaffenen Biotope an. Um die Witi als Erholungsraum aufzuwerten, sollten da und dort standortgemäße Einzelbäume wie Eichen, Eschen und Weiden oder Strauchgruppen aus Weiden, Hornstrauch, Kreuzdorn, Liguster, Schneeball, Weiß- und Schwarzdorn usw. gepflanzt werden. Solche Verstecke könnten der Witi reicheres Tierleben zurückbringen Auch würde wieder eine Parklandschaft entstehen, die als ganz besonders reizvoll empfunden wird.

Man mag sich fragen, ob dadurch der Naturschutz nicht in Konflikt mit der Landwirtschaft gerät. Doch das ist eine falsche Betrachtungsweise. Die Landwirtschaft kann das minderwertige Land, das zur Wiederherstellung der landschaftlichen Schönheit der Witi dient, durch Rückzonung der in unserem Kanton überdimensionierten Bauzonen zurückgewinnen. Es gilt für die Zukunft abzuwägen, was dem Menschen mehr dient: die Witi in voller landschaftlicher Schönheit oder die Witi als Verkehrsträger, zerschnitten durch eine Autobahn mit ihren Anschlußbauten. Nicht der Naturschutz ist der Feind der Landwirtschaft, sondern die fortschrittsgläubigen Gemeinden, die das Schweizer Mittelland in eine Bandstadt verwandeln wollen. Naturschutz und Landwirtschaft sollten sich gemeinsam gegen den Landverschleiß durch Bauten zur Wehr setzen. Der modernen Erkenntnis, daß pro Tausend Einwohner Verbrechen und seelische Krankheiten mit zunehmender Verstädterung anwachsen, kann man sich nicht länger verschließen. Unser Land hat genug Asphalt und Beton. Was der Bevölkerung zur seelischen Gesunderhaltung fehlt, ist eine positive Beziehung zur Natur. Wenn wir im Kanton Solothurn auch künftig die Grünflächen verschwenden wie in den vergangenen 30 Jahren und die Übervölkerung durch erneute Einwanderung oder Geburtenüberschuß noch mehr zunimmt, wird es nichts mehr geben, was in den Menschen ein Heimatgefühl auslöst. Wie aber können junge Menschen bewogen werden, ein Land, das keine landschaftlichen Schönheiten mehr besitzt, als verteidigungswürdiges Vaterland anzuerkennen? Wahrer Fortschritt besteht nicht in weiteren Autobahnen, Expreßstraßen, Basisdreiecken und Tan-

genten aller Art. Was not tut, ist die Erhaltung und Neugestaltung der dem Kanton noch verbliebenen landschaftlichen Schönheiten. Wenn uns das gelingt, werden uns kommende Generationen dankbar sein.

Pflanzenarten, die in der Witi ausgestorben oder doch selten geworden sind

Alisma lanceolatum With., Lanzettblättriger Froschlöffel
Alisma Plantago-aquatica L., Wegerichblättriger Froschlöffel
Alopecurus geniculatus L., Gekielter Fuchsschwanz
Anacamptis pyramidalis (L.) Rich., Kammorchis
Calamagrostis lanceolata Roth., Graues Reitgras
Calamagrostis Pseudophragmites (Hall. fil.) Koeler, Schilfähnliches Reitgras
Carex distans L., Entferntährige Segge
C. Hostiana DC., Hosts Segge
Carex nemorosa Rebent., Hain-Segge
C. rostrata Stokes, Geschnäbelte Segge
C. vesicaria L., Blasen-Segge
Carex vulpina L., Fuchs-Segge
Catabrosa aquatica (L.) P. B., Quellgras
Ceratophyllum demersum L., Gewöhnliches Hornblatt
Cyperus fuscus L., Braune Zyperbinse
Epilobium palustre L., Sumpf-Weidenröschen
Equisetum limosum L., Schlamm-Schachtelhalm
Equisetum variegatum Schleicher, Bunter Schachtelhalm
Eriophorum vaginatum L., Scheidiges Wollgras
Gentiana Pneumonanthe L., Lungen-Enzian
Gratiola officinalis L., Echtes Gnadenkraut
Heleocharis acicularis (L.) Roem. et Schult., Nadelförmige Sumpfbinse
Heleocharis pauciflora (Lightfoot) Link, Armblütige Sumpfbinse
Heleocharis uniglumis (Link) Schultes, Einspelz-Sumpfbinse
Herminium Monorchis (L.) R. Br., Einknollige Herminie
Himantoglossum hircinum (L.) Spreng, Bocks-Riemenzunge
Hippophaë rhamnoides L., Gewöhnlicher Sanddorn
Hippuris vulgaris L., Tannenwedel
Iris sibirica L., Sibirische Schwertlilie
Juncus conglomeratus L., Knäuelige Simse
Juncus subnodulosus Schrank, Knötchen-Simse
Lathyrus paluster L., Sumpf-Platterbse
Leersia oryzoides (L.) Swartz, Wilder Reis
Minuartia hybrida (Vill.) Schischkin, Bastard-Miere
Myosotis caespitosa C. F. Schultz, Rasenbildendes Vergißmeinnicht
Myricaria Germanica (L.) Desv., Deutsche Tamariske

Ophioglossum vulgatum L., Gemeine Natterzunge
Ophrys apifera Hudson, Bienen-Ragwurz
Orchis incarnata L., Fleischfarbige Orchis
Orchis militaris L., Soldaten-Orchis
Orchis Traunsteineri Sauter, Traunsteiners Orchis
Orchis ustulata L., Angebrannte Orchis
Peplis Portula L., Portulak-Sumpfquendel
Peucedanum palustre (L.) Mönch, Sumpf-Haarstrang
Polygonum Bistorta L., Schlangen-Knöterich
Potamogeton crispus L., Krauses Laichkraut
Potamogeton densus L., Dichtblättriges Laichkraut
Potamogeton perfoliatus, Durchwachsenblättriges Laichkraut
Ranunculus Lingua L., Zungenblättriger Hahnenfuß
Rumex Hydrolapathum Huds., Ufer-Ampfer
Schoenoplectus Tabernaemontani (Gmelin) Palla, Tabernaemontanus-Seebinse
Serratula tinctoria L., Färber-Scharte
Senecio aquaticus Hudson, Wasser-Kreuzkraut
Senecio paludosus L., Sumpf-Kreuzkraut
Sieglingia decumbens (L.) Bernh., Liegender Dreizahn
Sparganium simplex Huds., Unverzweigter Igelkolben
Teucrium Scordium L., Knoblauch-Gamander
Trifolium fragiferum L., Erdbeer-Klee
Trifolium ochroleucum Hudson, Gelblicher Klee
Typha minima Hoppe, Kleiner Rohrkolben
Utricularia vulgaris L., Gewöhnlicher Wasserschlauch
Veronica scutellata L., Schild-Ehrenpreis

Seltene Arten in der Witi

* Letzter Standort im Kanton.

**Allium angulosum L.*, Scharfkantiger Lauch
**Carex disticha Hudson*, Zweizeilige Segge
Carex gracilis Curtis, Zierliche Segge
Carex riparia Curtis, Ufer-Segge
**Euphorbia palustris L.*, Sumpf-Wolfsmilch
Inula salicina L., Weiden-Alant
Poa palustris L., Sumpf-Rispengras
Silaum selinoides (Jacq.) Beck, Silgenähnlicher Roßkümmel
**Thalictrum flavum L.*, Gelbe Wiesenraute
**Viola elatior Fries*, Hohes Veilchen

Literatur

PROBST, RUDOLF: Gefäßkryptogamen und Phanerogamen des Kantons Solothurn und der angrenzenden Gebiete. Vogt-Schild AG, Solothurn 1949.